

# Nachhaltigkeit in der Praxis: Wie Schülerinnen und Schüler wirklich etwas verändern

Werner-von-Siemens-Gymnasium, Bad Harzburg

Bildungsvorhaben für eine nachhaltige Entwicklung sind dann wirklich befriedigend, wenn am Ende eines Bildungsprozesses tatsächlich nachhaltige Entwicklung stattfindet. Aber wie können Bildungsvorhaben z.B. zu „Maßnahmen zum Klimaschutz“ gestaltet werden, an deren Ende nicht nur Absichtserklärungen, sondern reale Emissionssenkungen stehen?

Die Klimaschutz-AG des Werner-von-Siemens-Gymnasiums Bad Harzburg (WvS) kann dies für sich in Anspruch nehmen. Mehrere Generationen in der AG engagierter Schülerinnen und Schüler konnten nicht nur ihren individuellen Emissionsfußabdruck, sondern auch den der gesamten Schule und sogar den von Bürgerinnen und Bürgern der Stadt Bad Harzburg absenken. Damit ist die AG über die zehn Jahre ihres Bestehens hinaus zu einem wirksamen lokalen Akteur für nachhaltige Entwicklung geworden.

Die Erfolge speisen sich aus der konsequenten Arbeit als Team auf Augenhöhe. Schülerinnen und Schüler, welche meist ab Jahrgang 7 der AG beitreten, bringen zahlreiche eigene Ideen für mehr Nachhaltigkeit und weniger Emissionen mit. Es sind kritische Fragen an das eigene Verhalten und das der Schule, die sich spontan aus ihrem Blick auf den Klimawandel ergeben: „Welches Papier nutzt die Schule im Kopierer?“, „Wie viele Emissionen erzeugt ein Schuljahr am WvS?“, „Warum verhalten sich immer noch so viele Erwachsene klimaschädlich?“ – um nur drei Beispiele zu nennen.

Dies sind berechtigte Fragen junger Menschen, zumal sie eine Wirkperspektive für Projektarbeit eröffnen. Also warum nicht dieses Potenzial für die inhaltliche Ausgestaltung nutzen? Jede/r mit einer Idee bekommt die Gelegenheit, die eigene Frage oder Projektidee kurz vorzustellen. Anschließend diskutiert die AG die Ideen und beschließt demokratisch, wofür man die kommende AG-Zeit nutzen will. Im Moment der Entscheidung wird „(m)eine Idee“ zu „unserem Projekt“. Dies mischt die Hierarchie kräftig durch – „gewinnt“ die Idee einer Siebtklässlerin, werden ab jetzt auch die Schülerinnen und Schüler aus Jahrgang 10 (und der AG-Leiter Dr. Christian Klingbeil) überlegen, welche individuellen Stärken sie in das Projekt einbringen können und müssen. Das setzt Kräfte frei.

Diese sind für die Zeit, in der das jeweilige Projekt konkret wird, auch nötig. Sei es, dass ein Antrag an den Schulvorstand gestellt werden muss, den Schülerinnen und Schüler vorbringen werden, um bspw. in der Schule nachhaltigeres, aber teureres Papier zu verwenden. Sei es, dass die AG ein Emissionsprofil der Schule erhebt, mathematisch auswertet und auf der Gesamtkonferenz vorstellt – um einen Beschluss zur Kompensation der Emissionen eines Schuljahrs zu errei-

chen. Oder sei es die Ausgestaltung eines Workshops zum klimafreundlichen Handeln im Alltag, in welchem die AG-Mitglieder interessierten Erwachsenen in Kirchengemeinden mit selbst erstelltem anschaulichem Material konkrete Anregungen für ein klimaschonenderes Leben geben und so als Jugendliche zu Energieberaterinnen und Energieberatern werden. In jedem Fall werden Kooperationspartnerinnen und -partner, viel Engagement, Sachkenntnis und Kreativität benötigt. Die Vorbereitung und Durchführung der Projekte liegt dabei immer in der Verantwortung aller Mitglieder. Ein Umfeld, welches wertschätzend die gleichberechtigte Einbringung aller für das gemeinsame Ziel ermöglicht und fordert, führt zu Ergebnissen, auf die alle Beteiligten stolz sein können: sinkende Emissionen.

Selbstwirksamkeitserfahrungen dieser Art dürften ein ziemlich wirksamer Baustein der Erziehung zu demokratischem Handeln sein.

*Dr. Christian Klingbeil*

*Multiplikator für Bildung für eine nachhaltige Entwicklung  
Werner-von-Siemens-Gymnasium, Bad Harzburg*



Auch das ist nachhaltiges Denken: Was besagen die Daten im Fahrzeugschein?